



Das Württembergische Urkundenbuch Online. Digitale Präsentation von Urkunden und ihre Vernetzung. Stuttgart: Landesarchiv Baden-Württemberg im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 14.03.2008.

Reviewed by Maria Magdalena Rückert

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2008)

Das Württembergische Urkundenbuch Online. Digitale Präsentation von Urkunden und ihre Vernetzung

Der internationale Workshop des Landesarchivs Baden-Württemberg bildete den Abschluss eines von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg unterstützten Projekts zur digitalen Präsentation des in den Jahren 1849 bis 1913 in elf Bänden publizierten *Württembergischen Urkundenbuchs* (kurz: WUB). Eine digitale Bearbeitung und Online-Präsentation des WUB bot sich vor dem Hintergrund der neuen Editionsmöglichkeiten im digitalen Zeitalter und den Desideraten der Forschung an. Ziel war es dabei nicht, ein digitales Abbild der Druckausgabe zu schaffen, sondern die gesamten Informationen in der digitalen Benutzung für Volltextrecherchen und gezielte Feldsuchen verfügbar zu machen. In einem ersten Block wurde das *Württembergische Urkundenbuch Online* (kurz: WUB Online) der Öffentlichkeit vorgestellt und im Hinblick auf Entstehungsgeschichte, Projektabwicklung, besondere Funktionalitäten und Vernetzungen erläutert. Den zweiten Schwerpunkt des Workshops bildeten Referate zu weiteren einschlägigen digitalen Editionen mittelalterlicher Urkunden, die entweder bereits mit dem WUB Online verlinkt sind oder deren Verlinkung in naher Zukunft angestrebt wird.

Nach der Begrüßung durch NICOLE BICKHOFF (Stuttgart) und der Einführung ins Thema durch WOLFGANG ZIMMERMANN (Stuttgart), eröffnete ROBERT KRETZSCHMAR (Stuttgart), den Reigen der Vorträge unter dem Titel „Keine Aufgabe für ein Archiv? Das *Württembergische Urkundenbuch* in seiner Ent-

stehungszeit und heute.“ Kretzschmar beschrieb die Entstehung des *Württembergischen Urkundenbuchs* als einen Aufbruch in ein neues Zeitalter des Archivwesens, der sich durch die Digitalisierung ähnlich in unseren Tagen vollzieht und damit dann in neuen Formen wieder das WUB benötigt. Die Entscheidung über die Herausgabe eines württembergischen Urkundenbuchs war mit archivinternen Diskussionen verbunden, die in den Archiven ähnlich in den letzten beiden Jahrzehnten geführt wurden. 1832 setzte im Archiv die Diskussion über das Projekt ein, der erste Band erschien 1849, der elfte und letzte 1913. Zwischen diesen Eckdaten wurde im Württembergischen Staatsarchiv der Verwaltungsarchivar endgültig vom wissenschaftlich gelehrt Archivar abgelöst, zwischen diesen Daten hat sich das Archiv als Zentrum wissenschaftlicher Forschung immer weiter für die Benutzung geöffnet und profiliert. Vor allem anhand der Stellungnahmen der Archivbeamten legte Kretzschmar dar, dass es der Archivar Eduard Kausler war, der in der 1832 geführten Diskussion über das Projekt eines *Württembergischen Urkundenbuchs* dem neuen Verständnis vom Archiv und den Aufgaben des Archivars im Württembergischen Staatsarchiv den Durchbruch verschaffte. Kausler selbst repräsentierte den neuen Typus des Archivars und wusste seine Verbindungen zur Politik zu nutzen, um das Projekt, ähnlich in der Abgeordnetenkammer entschieden wurde, zum Laufen zu bringen. Kretzschmar konnte auch zeigen, dass Kausler von Anfang an Kon-

takte zur Gesellschaft fÃ¼r Ã¤ltere deutsche Geschichtskunde pflegte und das Projekt in enger Anlehnung an die MGH verfolgte. Wenn heute im Zuge der Digitalisierung der Findmittel im Internet ZugÃ¤nge zu den BestÃ¤nden geschaffen wÃ¼rden, stehe dies in KontinuitÃ¤t zu dem damaligen Vorhaben, die Urkunden fÃ¼r die Forschung zu Ã¶ffnen.

MARIA MAGDALENA RÄCKERT (Stuttgart) oblag es, in ihrem Vortrag âDas WÃ¼rttembergische Urkundenbuch Online. Neue Dimensionen der UrkundenprÃ¤sentation in digitaler Formâ die neu erstellte Datenbank vorzustellen. Nach einigen einfÃ¼hrenden Bemerkungen zum gedruckten *Wirtembergischen Urkundenbuch* als Gegenstand der digitalen PrÃ¤sentation, erlÃ¤uterte sie die Umsetzung des Projekts anhand von einigen wesentlichen redaktionellen Arbeitsschritten, um schlieÃlich die besonderen Leistungen der digitalen PrÃ¤sentation an ausgewÃ¤hlten Beispielen vorzustellen. 6.148 allesamt auf WÃ¼rttemberg bezogene Urkunden aus der Zeit vor 1300, die im *Wirtembergischen Urkundenbuch* innerhalb von 64 Jahren in elf BÃ¤nden publiziert worden waren, wurden fÃ¼r die digitale PrÃ¤sentation im Hinblick auf ErschlieÃungszustand, Ã¤berlieferungssituation und Forschungsdiskussion sowie Druck- und Literaturnachweise redaktionell Ã¤berarbeitet. Unter den verschiedenen RecherchemÃ¶glichkeiten, die das WUB Online bietet, ging RÄckert nÃ¤her auf die spezifische Ortsrecherche ein, mit der den Nutzern ein vÃ¶llig neues Angebot gemacht wird. Sie erlaubt, in Baden-WÃ¼rttemberg neben einer alphabetische Suche auch strukturiert nach einzelnen Orten und grÃ¶Ãeren Verwaltungseinheiten zu suchen. Angesprochen wurde ferner, dass erstmals fÃ¼r alle Urkunden die Lagerorte und Signaturen nachgewiesen wurden. In einem virtuellen zwÃ¶lfsten Band wurden auÃerdem Ã¼ber 400 weitere WÃ¼rttemberg betreffende StÃ¼cke in Regestenform ergÃ¤nzt. Ãber 6.500 Urkunden stehen nun den Nutzern in der Datenbank zur VerfÃ¼gung und sind komfortabel recherchierbar. Damit so RÄckert leistet das WUB Online nicht zuletzt einen Beitrag zur Bestandssicherung der mittelalterlichen Urkunden und zum archivischen Denkmalschutz.

Mit direktem Bezug darauf folgte der Vortrag von KLAUS WENDEL von der Aalener Firma *archium*, der die Web-PrÃ¤sentation der Datenbank entwickelte. Unter dem Titel âDas WUB Online aus der Sicht des Entwicklersâ stellte Wendel die verschiedenen Komponenten der Software vor und veranschaulichte das komplexe Zusammenspiel der unterschiedlichen ZeichensÃ¤tze. Besonderes Augenmerk erfuhr die Umschrift auch in

Unicode nicht darstellbarer Glyphen unter Zuhilfenahme des LaTeX-Textsatzsystems, welches trickreich auch fÃ¼r die ansprechende, zur Laufzeit generierte PDF-Druckausgabe des WUB-Online nutzbar gemacht werden konnte. Anhand praktischer Beispiele wurden die Verfahren zur Einbettung verschiedener FuÃnotentypen und Literaturexensionen nÃ¤her erlÃ¤utert. Nebenbei konnte die LeistungsfÃ¤higkeit der verschiedenen Suchsysteme demonstriert werden.

Wie der Vortragstitel âWÃ¼rttembergisches Urkundenbuch Online, WÃ¼rttembergische Regesten Online und andere Datenbanken: Nutzung und Forschung im Kontext der Ã¤berlieferungâ zum Ausdruck bringt, betrachtete PETER RÄCKERT (Stuttgart) das *WÃ¼rttembergische Urkundenbuch Online* im Netzwerk weiterer einschÃ¤tziger Datenbanken mittelalterlicher Quellen. Ausgehend von der UrkundenÃ¤berlieferung im deutschen SÃ¤dwesten, ihrer Bestandsgeschichte in den Archiven und ihrer Publikation, wurden die aktuellen Nutzungs- und ForschungsmÃ¶glichkeiten aus der Perspektive des Hauptstaatsarchivs Stuttgart erÃ¶rtert: Nachdem mit den *WÃ¼rttembergischen Regesten Online* bereits eine Datenbank auf der Basis eines flexiblen ErschlieÃungsmoduls eingerichtet ist, welche mit etwa 16.000 DatensÃ¤tzen und fast 8.000 Images die spÃ¤tmittelalterliche Ã¤berlieferung des altwÃ¼rttembergischen Archivs zwischen 1300 und 1500 weitgehend erschlieÃt, bietet das WUB Online nun den digitalen Zugang zur Ã¤lteren UrkundenÃ¤berlieferung WÃ¼rttembergs im direkten chronologischen Anschluss. Entsprechend basiert das *WÃ¼rttembergische Urkundenbuch Online* auf einer flexiblen Datenbankstruktur, die auf Aktualisierungen und ErgÃ¤nzungen angelegt ist und eine redaktionelle Betreuung fordert. Vor allem ist die Verlinkung mit weiteren einschÃ¤tzigen Datenbanken im Internet (*dMGH, Regesta Imperii Online*) wie die interne VerknÃ¼pfung der Datenbanken und Online-Findmittel des Landesarchivs Baden-WÃ¼rttemberg vorgesehen und systematisch auszubauen. Mit der strukturiert anzugehenden ErgÃ¤nzung von Images zu einzelnen Urkunden ist die Nutzung der mittelalterlichen Quellen damit bereits deutlich bequemer, schneller und schonender mÃ¶glich, als vor dem *digital turn* die Einsichtnahme in die Originale ist dann weitgehend Ã¤berflÃ¼ssig geworden.

Daran anknÃ¼pfend stellte ANDREAS KUCZERA (Mainz) die *Regesta Imperii Online* vor, indem er kurz die Geschichte der *Regesta Imperii* seit 1829 schilderte, die sich bereits frÃ¼h in Richtung elektronische Publikationsformen orientierten. Seit Juni 2001 erfolgte in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek die Digi-

talisierung, Erschließung und Bereitstellung der *Regesta Imperii* (1831-2004) und künftiger Bände im Rahmen des DFG-Förderungsbereichs *Retropektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen*. Mit Abschluss des Projekts *Regesta Imperii Online* Ende 2006 standen alle bis zu diesem Zeitpunkt gedruckt vorliegenden Bände als Volltext, und jene, die digitalisiert worden waren, auch als Faksimiles frei zur Recherche im Internet zur Verfügung. Kuczera ging näher auf technische Probleme ein, die bei dem dezentral an derzeit drei Akademien in Mainz, Berlin und Wien betriebenen Projekt im Hinblick auf die Gestaltung der Regestoberfläche, den Regesteneditor und die Registererstellung zu bewältigen waren. Ferner erläuterte er die Umsetzung der Versionierung, die die Entstehung eines jeden Regests transparent halten soll. Schließlich beschrieb er die derzeitigen Arbeiten an einem Verfahren für die Verlinkung der Volltextregesten (*Uniform Resource Identifier*), das einen eindeutigen Link auf ein spezielles Regest ermöglichen soll. Letzteres wäre auch für die Verlinkung mit dem Württembergischen Urkundenbuch Online von Interesse, das zur Zeit nur auf die Homepage der *Regesta Imperii Online* verlinkt.

Die Ausführungen zu den *Regesta Imperii Online* wurden durch den nachträglich in das Tagungsprogramm aufgenommen Beitrag von MARCUS SCHÄTZ (Erlangen) über die *Regesta Pontificum* als online-Projekt ergänzt. Unter den Verknüpfungsmöglichkeiten digitaler Urkundenbänder und Regestenwerke erweitern die Papstregesten den sonst meist regionalen oder nationalen Rahmen um eine internationale Komponente. Die *Regesta Pontificum Romanorum* der Akademie der Wissenschaften in Göttingen arbeiten zusammen mit den Papstregesten der *Regesta Imperii* die Kontakte des Papsttums zu weltlichen und geistlichen Empfängern von Petrus bis zu Coelestin III. im Jahr 1198 auf. Hierfür wurde seit 2007 eine auf eXist basierende XML-Datenbank entwickelt, die als interner Editor von den Projektmitarbeitern genutzt wird und die in den nächsten Jahren für die wissenschaftliche Recherche zugänglich gemacht wird. Als Erschließungsinstrument verweisen die Regesten dann auf digitale Editionen und Bilddatenbanken.

Unter dem Titel „Die digitalen *Monumenta Germaniae Historica* (dMGH): Stand und Ausblick“ erläuterte CLEMENS RADL (Münchner) das Münchener Projekt. Betont wurde der Charakter der *dMGH* als Retrodigitalisierungsprojekt, bei dem die Äquivalenz zwischen gedruckter und elektronischer Ausgabe im Vordergrund steht. Nachträge und Korrekturen werden nicht einge-

arbeitet, sondern in separaten Anwendungen zur Verfügung gestellt und mit den *dMGH* verknüpft. Am Beispiel einer Datenbank von Theo Kölzer mit Nachträgen zu den Urkunden Konrads I. bis Ottos III. (911-1002) konnte gezeigt werden, wie einfach Verlinkungen auf die *dMGH* unter Angabe einer intuitiv verständlichen URL, deren Aufbau den bekannten wissenschaftlichen Zitiergewohnheiten entspricht, realisiert werden können. Abschließend wurde ein Ausblick auf ein Zusatzprojekt (*iMGH*) zur vertieften Erschließung der Register gegeben, wobei insbesondere die Behandlung der Ortsangaben im Vordergrund stehen wird. In diesem Rahmen soll ein Framework für die Erfassung von Geokoordinaten erzeugt werden.

Bevor ROLAND E. HOFER (Schaffhausen) in seinem Vortrag „Die Nellenburger im Netz. Urkunden und Internet in der Schweiz am Beispiel des Staatsarchivs Schaffhausen“ auf die Umsetzung des Projekts zur Präsentation der Schaffhauser Urkunden im Internet zu sprechen kam, beschrieb er zunächst die spezifische Ausgangslage im Kanton Schaffhausen, der über eine alte Archivtradition verfügt. So übernahm die Stadt Schaffhausen während der Reformation etwa den Bestand des 1049 von Graf Eberhard von Nellenburg gegründeten Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, in dem die Urkunden der deutschsprachigen Schweiz aus der Zeit von 1045 bis 1150 am besten überliefert sind. Insgesamt verwahrt das Staatsarchiv Schaffhausen rund 6.000 Pergamenturkunden, die für die Zeit von 987 bis 1530 in einem 1906 gedruckten Urkundenregister und für die Zeit danach in verschiedenen Nachträgen erschlossen sind. Mit der Internetpublikation verbundene Ziele, so Hofer, waren nicht nur die Schonung der Originale und die Erhaltung der Benutzerfreundlichkeit, sondern auch der Wille, die Urkunden als repräsentativen Teil des elektronischen Auftritts des Staatsarchivs Schaffhausen zu verwenden. Die 200 ältesten und wichtigsten Urkunden konnten Ende 2006 ins Netz gestellt werden. Neben dem neuen Forschungstand und Literaturhinweisen wurde ihnen jeweils ein Foto als Illustration beigegeben. Der Benutzer hat die Möglichkeit, diese Abbildung im elektronischen Formular entweder als Leseabbildung oder als Publikationsvorlage zu bestellen. Unter Hinweis auf den für Ende 2008 projektierten Abschluss der Bearbeitung der restlichen Urkunden beschloss Hofer seine Ausführungen mit ein paar kritischen Gedanken zur Thematik Internet und Archiv, indem er auf die teilweise bedenklichen Konsequenzen des Internets für die Kommunikation zwischen Nutzer und Archivar hinwies.

Den Abschluss des Workshops bildete der Beitrag von GERALD MAIER (Stuttgart) „Das Landesarchiv Baden-Württemberg als Online-Informationsdienstleister.“ Der Vortrag bot einen Überblick über das ständig wachsende Online-Angebot des Landesarchivs Baden-Württemberg, in das das *Württembergische Urkundenbuch Online* als ein Baustein unter vielen eingebettet ist. Neben der Gesamtstrategie des Landesarchivs führte den Bereich der Online-Informationssdienste hob Maier besonders die informationstechnologischen Rahmenbedingungen und die verschiedenen Online-Informationssysteme wie das Online-Findmittelsystem für die Bereitstellung von Erschließungsleistungen und digitalisiertem Archivgut hervor. Das Landesarchiv arbeitet an sachthematischen Online-Informationssystemen ebenso wie an institutionsübergreifenden Online-Informationssystemen und ist an zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten beteiligt. Als Kompetenzzentrum für die Digitalisierung von Archivgut und digitale Bestandserhaltung stellt sich das Landesarchiv Baden-Württemberg so den wichtigsten Herausforderungen der Archive in der Informationsgesellschaft.

Im Anschluss an den internationalen Workshop des Landesarchivs Baden-Württemberg hielt RUDOLF SCHIEFFER (München) den öffentlichen Festvortrag mit dem Titel „Was von der Diplomatik bleibt“. Unter Hinweis auf ihr ehrwürdiges Alter als Spezialdisziplin betonte Schieffer, dass die Diplomatik nur in begrenztem Maße ihren Zweck in sich selber trage und sich vornehmlich durch das legitimiere, was sie der Geschichtswissenschaft im Ganzen einbringe. So sei sie in der Lage, unentbehrliche Einsichten zum Kanzleiwesen, zur Herrschaftspraxis, zum Rechtsleben und zur Schriftkultur der einzelnen Phasen des Mittelalters zu liefern. Neben ihrem angestammten Geschäft der Echtheitskritik stehe mindestens ebenbürtig die sorgsame Bereitstellung und Erschließung kritisch gesichteter Urkundentexte, also die Aufgabe des Edierens. Nach einem Überblick über den Stand der Editionen von Herrscherurkunden im europäischen Vergleich widmete er sich den Desideraten der Forschung im Hinblick auf die weit weniger überschaubaren Papsturkunden, um zuletzt den Blick auf den Publikationsstand im Bereich der sogenannten Privaturkunden, dem Gros der mittelalterlichen Überlieferung zu lenken. In den beiden Kategorien der Bischofs- und Herzogsurkunden sei man von einem einheitlichen Editionsstand auch nur bis zum 13. Jahrhundert noch weit entfernt. Vor diesem Hintergrund bleibe abzuwarten, ob durch die Fortschritte der elek-

tronischen Datenverarbeitung ein entscheidender Schub für die Erschließung der riesigen mittelalterlichen Urkundenbestände zu erwarten sei. *Was von der Diplomatik bleibt*, ist nach Schieffer durch ganz verschiedene Faktoren bestimmt: einer gefestigten methodischen Tradition, allseits anerkannten kritischen und editorischen Leistungen vornehmlich im Früh- und Hochmittelalter, einer allmählichen Verschiebung des Schwerpunkts ins spätere Mittelalter und der Herausforderung durch große Stoffmassen ebenso wie durch die neuen Medien.

Nach dem Festvortrag wurde das *Württembergische Urkundenbuch Online* in einem feierlichen Akt freigeschaltet. Damit steht nun die zentrale Edition zur mittelalterlichen Geschichte des deutschen Südwestens im Internet zur Verfügung. Durch die Verlinkung sowohl mit weiteren Quellengruppen innerhalb des Landesarchivs als auch mit anderen, externen Urkunden-Datenbanken, die im Rahmen des Workshops zur Sprache kamen, bietet das *Württembergische Urkundenbuch Online* eine neue Dimension für die Präsentation von Urkunden und ihre Erforschung weit über Südwürttemberg hinaus. Aber auch der Aufbau eines größeren digitalen Urkundennetzwerks, das hier im Kern angelegt ist, kann systematisch erweitert werden, worin so der einhellige Tenor des Workshops die Aufgabe der Zukunft zu sehen ist.

Das *Württembergische Urkundenbuch Online* ist abrufbar unter der Internetadresse www.wubonline.de

Kurzübersicht :

Nicole Bickhoff (Stuttgart) Begrüßung

Wolfgang Zimmermann (Stuttgart): Einführung

Robert Kretzschmar (Stuttgart): Keine Aufgabe für ein Archiv? Das „Württembergische Urkundenbuch“ in seiner Entstehungszeit und heute

Maria Magdalena Rückert (Stuttgart): Das „Württembergische Urkundenbuch Online“ Neue Dimensionen der Urkundenpräsentation in digitaler Form

Klaus Wendel (Aalen): Bewährtes Wissen in neuem Gewand Das „WUB-Online“ aus der Sicht des Entwicklers

Peter Rückert (Stuttgart): „Württembergisches Urkundenbuch Online“, „Württembergische Regesten Online“ und andere Datenbanken: Nutzung und Forschung im Kontext der Überlieferung

Andreas Kuczera (Mainz): Die „Regesta Imperii Online“

Markus Schätz (Erlangen): Die „Regesta Pontificum“ als online-Projekt

Clemens Radl (München): Die „digitalen Monu-

menta Germaniae Historicaâ (dMGH): Stand und Ausblick

Roland E. Hofer (Schaffhausen): Die Nellenburger im Netz. Urkunden und Internet in der Schweiz am Beispiel des Staatsarchivs Schaffhausen

Gerald Maier (Stuttgart): Das Landesarchiv Baden-

WÃ¼rttemberg als Online-Informationsdienstleister

Ãffentlicher Festvortrag

Robert Kretzschmar (Stuttgart): EinfÃ¼hrung

Rudolf Schieffer (MÃ¼nchen): Was von der Diplomatik bleibt

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Maria Magdalena RÃ¼ckert. Review of , *Das WÃ¼rttembergische Urkundenbuch Online. Digitale PrÃ¤sentation von Urkunden und ihre Vernetzung*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=28687>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.